

Konzeption

Stand: Februar 2024



Träger:

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürstenfeldbruck
Dachauer Straße 35
82256 Fürstenfeldbruck
Tel.: 08141/4004 0
Fax: 08141/4004 40
Email: info@kvffb.brk.de

Einrichtung:

BRK-Kinderhaus „Schlawuzi“
Dr.-Stübinger-Str. 1
82216 Maisach
Tel.: 08141/5341015
Fax: 08141/5364445
Email: Schlawuzi@kvffb.brk.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Träger	4
2. Leitbild	5
3. Einrichtungen	9
4. Geschichte der Einrichtung	9
5. Lage/Infrastruktur der Einrichtung	9
6. Zielgruppe	10
7. Personal	10
8. Räumlichkeiten	11
9. Öffnungszeiten/Ferienschließzeiten	12
10. Gesetzliche Grundlagen der pädagogischen Arbeit	13
11. Pädagogischer Ansatz	13
12. Tagesablauf im Kindergarten	14
13. Tagesablauf in der Kinderkrippe	15
14. Basiskompetenzen	18
14.1. Personale Kompetenzen	19
14.2. Sprachliche Kompetenzen	20
14.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	21
14.4. Lernmethodische Kompetenzen	22
14.5. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	23
15. Gestaltung der Übergänge	24
15.1. Eingewöhnung in die Kinderkrippe	24
15.2. Übergang in den Kindergarten	26
15.3. Eingewöhnung in den Kindergarten	26
15.4. Übergang in die Schule	27
16. Unser Bild vom Kind	29
17. Integration/Zusammenarbeit mit dem Fachdienst.....	30
18. Interkulturelle Kompetenz	31
19. Pädagogische Grundsätze und Ziele	31
19.1. Friedfertigkeit	31
19.2. Nachhaltigkeit	32

19.3. Gesundheitsförderung	32
19.4. Ernährung	32
19.5. Bewegung und Ruhe	33
19.6. Atmosphäre	34
19.7. Geschlechtersensibilität/Gender	34
19.8. Hygiene	35
19.9. Körperpflege/Wohlbefinden	35
19.10. Werte	35
20. Partizipation	36
21. Beschwerdemöglichkeiten von Kindern	36
22. Bildungsplanung im Rahmen von Projektarbeit	36
23. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	38
23.1. Elternabend	38
23.2. Elternbeirat	38
23.3. Elternbriefe	39
23.4. Entwicklungsgespräche	39
23.5. Tür- und Angelgespräche	39
23.6. Hospitation	40
24. Kinderschutz nach §8a SGB VIII	40
25. Beobachtung und Dokumentation	41
26. Qualitätsentwicklung und -sicherung	42
27. Kooperation und Vernetzung	42
28. Öffentlichkeitsarbeit	43
Literaturverzeichnis	44

Vorwort

Diese Konzeption beschreibt den Rahmen für die Arbeit im „Schlawuzi“-Kinderhaus des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband Fürstenfeldbruck. Jede/r Mitarbeiter/in wird in die Auseinandersetzung mit dieser Rahmenkonzeption integriert und macht sie so zum Maßstab seines/ihres pädagogischen Arbeitsfeldes. Den Eltern dient diese Konzeption als Leitfaden und Orientierung, um Vertrauen in die Tagesbetreuung ihres Kindes zu entwickeln. Die Kindertageseinrichtungen des BRK-Kreisverband Fürstenfeldbruck erstellen auf Grundlage der DRK-Rahmenkonzeption und ihrer spezifischen Bedingungen eine Hauskonzeption. Diese wird im Rahmen unserer Qualitätsentwicklung nach Bedarf überarbeitet und angepasst.

Die BRK - Kindertagesstätten gründen auf der Überzeugung, dass die familienergänzende Betreuung heute ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft ist. Damit wird Bezug auf die veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen und das neue Rollenverständnis zahlreicher Eltern genommen. Eine frühzeitige Erweiterung des sozialen Netzes über die Kleinfamilie hinaus ist für viele Kinder und Eltern von Vorteil. Für die Kinder ist ihre Gruppe und wie sich darin erleben ein wichtiger Teil ihres Alltages.

1. Träger

Das Bayerische Rote Kreuz – Körperschaft des öffentlichen Rechts – ist ein großer Wohlfahrtsverband und die führende Hilfsorganisation in Bayern. Er gliedert sich in 73 Kreis-, fünf Bezirksverbände und die Landesgeschäftsstelle. Es sind weit über 20.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt und ca. 200.000 aktive ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz. Jugend- und Wohlfahrtspflege haben innerhalb des Roten Kreuzes in Deutschland eine lange Tradition. So ist das Rote Kreuz heute ein erfahrener Träger von Kindertagesstätten. Zurzeit betreibt es in Bayern über 330 Einrichtungen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichsten Formen: Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte und Kinderhäuser.

2. Leitbild

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes, die international für die Arbeit der Rot-Kreuz-Bewegung gelten, sind die Richtlinie unseres pädagogischen Handelns. Sie sind unser Weg und unser Ziel und gelten für den Umgang mit den Kindern, den Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes und ihre Bedeutung für unseren Kindergarten:



Menschlichkeit

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit.

Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten.

Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein.

Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern.



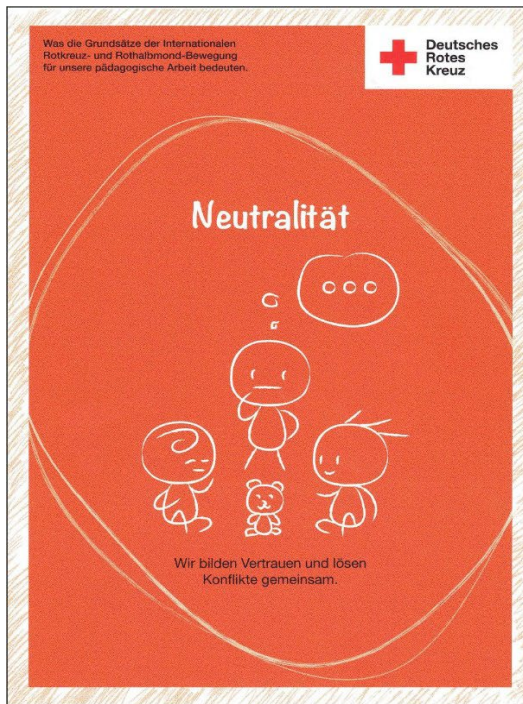
Unparteilichkeit

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unparteilichkeit.

Wir sind für alle Kinder da und unterscheiden nicht nach Nationalität, Religion, sozialer oder kultureller Herkunft, Geschlecht oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.

Unparteilichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt zum Ausgangspunkt des Handelns wird. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern.

Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen achtet und anerkennt.



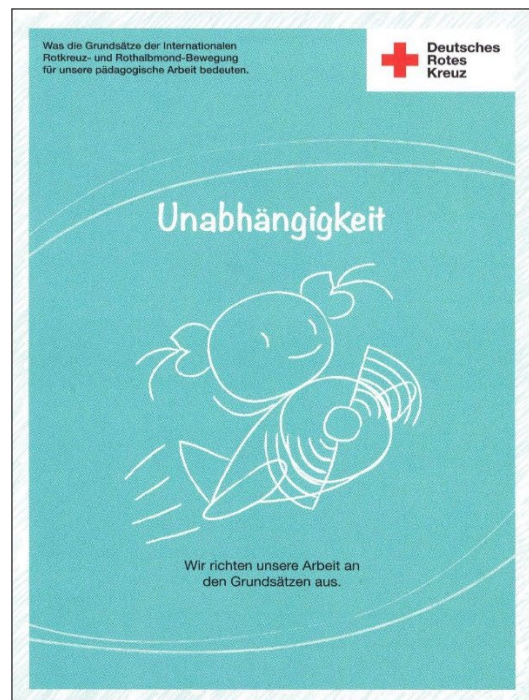
Neutralität

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Neutralität.

Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf.

Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können.

Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.



Unabhängigkeit

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unabhängigkeit.

Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen Raum für selbstbestimmtes Lernen und Partizipation. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.



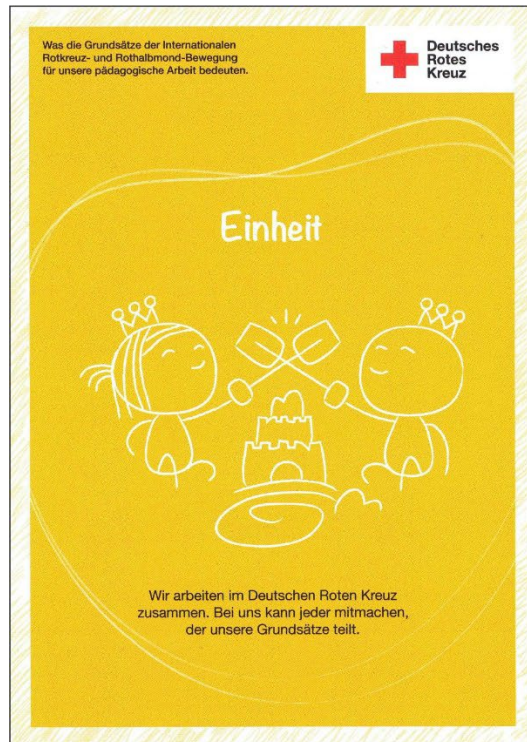
Freiwilligkeit

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Freiwilligkeit.

Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren.

In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst.

Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise fördern wir die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation.



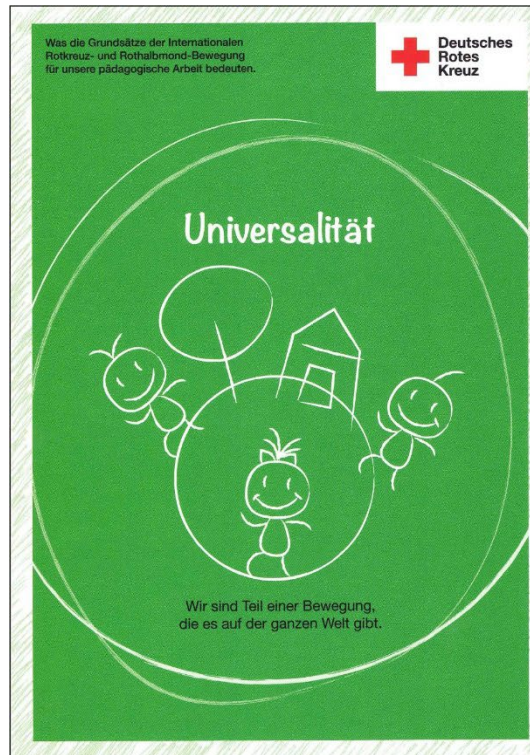
Einheit

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Einheit.

Unsere Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand.

Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteurinnen und Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen.

Wir bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, Herausforderungen und Denkanstöße initiieren können.



Universalität

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Universalität.

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich dessen bewusst zu sein, ideell und aktiv einer internationalen Gemeinschaft anzugehören. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.

Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Einrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir schaffen eine Willkommenskultur und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung und für eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe ein.

3. Einrichtungen

Der BRK-Kreisverband Fürstenfeldbruck betreibt seit 2007 Kinderbetreuungseinrichtungen im Landkreis. Ab Juli 2024 sind dies zwei jeweils 6-gruppige Kinderhäuser in Fürstenfeldbruck und Olching, ein 5-gruppiges Kinderhaus in Maisach, zwei jeweils zweigruppige Kinderkrippen in Fürstenfeldbruck, eine davon mit erweiterten Öffnungszeiten und eine Kinderkrippe mit zwei Gruppen in Alling. In diesen Einrichtungen betreuen wir in der Regel Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Ende der 4. Klasse.

4. Geschichte der Einrichtung

Im November 2019 eröffnete in den ehemaligen Containern der Mittagsbetreuung in der Lusstraße, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Mittel- und Realschule, die zweigruppige BRK-Kinderkrippe Pustebume mit zwei Gruppen. Im Frühjahr 2021 konnten ca. 50 zukünftige Kindergartenkinder keinen Platz in den vorhandenen Maisacher Kindergärten bekommen. Deshalb beschloss der Gemeinderat, eine Übergangslösung in Form eines Containerbaus zu realisieren. Wenn der Neubau des Gernlindener Kinderhauses fertig gestellt ist (voraussichtlich im Frühjahr 2024), ziehen die zwei Kindergartengruppen des Schatzgräber-Kindergartens und die Kinder der Kinderkrippe Pustebume in das neue Kinderhaus um.

5. Lage/Infrastruktur der Einrichtung

Die Gemeinde Maisach besteht aus 25 Ortsteilen mit rund 14.200 Einwohnern, welche im Nordwesten der Stadt München im S-Bahn Bereich liegt. Der eher ländlich geprägte Charakter der Gemeinde ist vor allem für Familien ein attraktiver Wohnraum.

Das Kinderhaus liegt im Maisacher Ortsteil Gernlinden, direkt angebunden an die Umgehungsstraße. Maisach besitzt viele Neubaugebiete und hat einen hohen Zuzug an jungen Familien. In Maisach gibt es viele Vereine, in denen man sich engagieren und seinen Hobbies nachgehen kann. Im Ort gibt es eine Bibliothek, in der die Kinderhauskinder sich Bücher zu allen Themen, die im Kinderhaus bearbeitet werden, ausleihen können.

6. Zielgruppe

In unserem Kinderhaus betreuen wir Kinder aus dem gesamten Gemeindegebiet Maisach im Alter von acht Wochen bis zum Eintritt in die Grundschule. Im Kinderhaus stehen 60 Regelkindergartenplätze, 5 Integrationsplätze und 24 Krippenplätze zur Verfügung.

7. Personal

Die Kinder werden von gut ausgebildetem Fachpersonal betreut. Die Aufteilung der Arbeitsstunden und der Einsatz der jeweiligen Fachkräfte orientieren sich sinnbringend an der Buchungszeit der Kinder. So wird die Anwesenheit der Bezugspersonen für die einzelnen Kinder verlässlich gewährleistet.

Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt. Das Kind ist integriert in eine altersgemischte Gruppe und wird von geschultem Fachpersonal betreut. Zu den Betreuenden kann das Kind tragende Beziehung aufbauen. Das Kind erlebt dabei eine liebevolle Annahme, Geborgenheit, Wertschätzung, Sicherheit und Vertrauen. Erst wenn ein Kind angekommen ist, Sicherheit und Geborgenheit erfährt, ist es in der Lage, seine Welt zu erkunden und zu lernen. Dabei wird das Kind in seiner emotionalen, sozialen und intellektuellen Entwicklung von dem pädagogischen Personal unterstützt und kann seine eigene Persönlichkeit entfalten.

Unser Personal kommt ebenso wie unsere Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen.

Die Gruppen werden jeweils von einer/m Erzieher/in oder einem/r Sozialpädagogen/in geleitet. Unterstützt werden sie von weiteren Erziehern/innen und Kinderpflegern/innen.

Das Kinderhaus wird von einer Erzieherin geleitet. Diese ist die Ansprechpartnerin für Kinder, Eltern und Mitarbeiter bezüglich aller Belange des Kinderhauses und bildet die Schnittstelle zum Träger.

Das pädagogische Personal findet sich regelmäßig zu Teamsitzungen zusammen, um sich über fachliche Themen auszutauschen und zur Organisation des Einrichtungsalltags.

Das Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Die Einrichtung bietet Praktikumsplätze für alle Ausbildungsbereiche in der Kinderpflege- oder Erziehungsausbildung und für Schüler an.

8. Räumlichkeiten

Das „Schlawuzi“-Kinderhaus ist ein Haus in Vollholzbauweise, umgeben von einem großzügigen Garten.

Räume für Kinder:

Für jede der fünf Gruppen gibt es einen Gruppenraum mit Nebenraum. Dieser Gruppenraum wird von dem jeweiligen Personal in Partizipation mit den zur Gruppe gehörigen Kindern pädagogisch sinnvoll eingerichtet und dekoriert. Im Gruppenraum findet ein großer Teil der pädagogischen Arbeit statt. Deshalb ist es wichtig, dass die Räumlichkeiten so ausgestattet werden, dass die Kinder in eine vorbereitete Umgebung kommen, die ihnen das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermittelt. Die Nebenräume werden als Funktionsräume gestaltet, die sowohl als Ruheraum dienen, als auch zum Spielen und Bewegen einladen.

Bad:

In den vier Bädern gibt es Kindertoiletten und Kinderwaschbecken, so dass die Kinder ihrem Alter entsprechend Hygiene möglichst selbstständig erlernen können.

Gang:

In dem Gang befinden sich die Garderoben der Kinder. Jedes Kind hat einen eigenen Garderobenplatz, gekennzeichnet mit einem ihm zugeordneten Symbol oder einem Foto, sowie ein Fach für Wechselwäsche. In die Garderobe gehören Jacken, Straßen- und Hausschuhe, Wetterschutz (Matschhose, Regenjacke, Schneeanzug, Mütze u.ä.).

Der breite und lange Flurbereich kann tagsüber auch zu einem Bewegungsraum umfunktioniert werden, welcher den Kindern die Möglichkeit zum Bobby-Car fahren, Spielen und Bewegen bietet.

Personalräume:

Das Büro der Einrichtungsleitung befindet sich rechts neben dem Eingang.

Für das Personal stehen zwei Räume zur Verfügung. Zum einen das Büro der Einrichtungsleitung, welches zur Vorbereitung für Besprechungen, Teamsitzungen und Elterngespräche genutzt wird, als auch im Obergeschoss ein großer Personalraum, der als Pausenraum und als Arbeitszimmer genutzt werden kann.

Hauswirtschaftliche Räume:

Die Küche dient zur Vorbereitung der Mahlzeiten und zur Aufbewahrung des Geschirrs. Das Geschirr wird in der Küche gespült. Geschirr und Essen werden mittels Essenswagen in die Gruppen gebracht. Dort können die Kinder dann mithelfen, den Tisch zu decken und die Mahlzeiten herzurichten.

Turnhalle:

In der Turnhalle gibt es einen Nebenraum, in dem die vielfältigen Turnmaterialien untergebracht sind. Jede Gruppe hat einen Turntag in der Woche und an diesem stellen wir den Kindern alle möglichen Arten der Bewegung zur Verfügung.

Garten:

Im Garten gibt es verschiedene Spielgeräte, an denen sich die Kinder ausprobieren können, wie z.B. eine Rutsche und ein Klettergerüst. Des Weiteren gibt es eine Schaukel und einen Sandkasten.

9. Öffnungszeiten/Ferienschließzeiten:

Die Öffnungszeiten werden in Absprache mit der Gemeinde Maisach vom Träger bestimmt. Bei der Einrichtung handelt es sich um ein Kinderhaus, das auf die Bedürfnisse berufstätiger Eltern abgestimmt ist. Die Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 17.00 Uhr und freitags bis 16.00 Uhr geöffnet.

Der Träger gibt bei einem Besuch des Kinderhauses eine Mindestbuchungszeit von 20 Wochenstunden vor. Die maximale Buchungszeit liegt bei 49 Wochenstunden.

Die Kernzeiten des Kindergartens sind 08.30 – 12.30 Uhr.

Da die Einrichtung entsprechend dem BayKiBiG gefördert wird, muss die Abrechnung nach den Buchungskategorien des Gesetzes erfolgen. Die Beitragstabelle gibt Aufschluss über die entsprechenden Kategorien und Kosten.

Aus wirtschaftlichen Gründen werden Schließzeiten in belegungsschwachen Phasen durchgeführt. Diese werden so gering wie möglich gehalten und mit dem Elternbeirat abgesprochen. Die Schließzeiten werden den Eltern zu Beginn des Einrichtungsjahres (01.09.) bekannt gegeben.

Zu diesen Schließzeiten können bis zu fünf Konzeptionstage pro Einrichtungsjahr dazu kommen.

10. Gesetzliche Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Eine der Grundlagen unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit der dazugehörigen Ausführungsverordnung. Des Weiteren arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

In unserer Arbeit findet das Sozialgesetzbuch in verschiedenen Bereichen Anwendung und wir achten die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention.

Wir handeln nach dem zum 01. März 2020 in Kraft getretenen Masernschutzgesetz.

11. Pädagogischer Ansatz

In unserem Kinderhaus arbeiten wir vorwiegend nach dem situationsorientierten Ansatz.

Das bedeutet, dass wir die Anliegen der Kinder in den Vordergrund rücken, dass wir die Themen, die die Kinder beschäftigen zum Thema unserer Arbeit machen. Im situationsorientierten Ansatz bestimmen nicht die pädagogischen Fachkräfte die aktuellen Themen oder Themenbereiche, die meistens in Projektform in den Gruppen bearbeitet werden, sondern die aktuelle Lebenssituation der Kinder. Durch Gespräche mit den Kindern, durch den Morgenkreis, durch Kinderkonferenzen oder Elterngespräche werden die pädagogischen Fachkräfte auf die Themen aufmerksam, die die Kinder gerade beschäftigen und dann legen sie mit den Kindern zusammen fest, in welcher Art und Weise bzw. in welchem Umfang das Thema bearbeitet werden

kann. So entstehen entweder große Projekte, die sich über mehrere Wochen hinziehen oder eine kleine Auswahl pädagogischer Angebote für alle Kinder. Genauso gibt es auch Themen, die nur einzelne Kinder oder eine sehr kleine Gruppe von Kindern betreffen, auch diese werden natürlich genauso ernst genommen und umgesetzt. Wichtig beim situationsorientierten Ansatz ist immer die Aufmerksamkeit und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte und die Beteiligung der Kinder des Kinderhauses. Die Kinder erfahren dabei die Bedürfnisse der anderen Kinder und lernen diese mit ihren eigenen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. So stehen das soziale Lernen und die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls im Vordergrund. In unsere tägliche Arbeit spielen auch immer wieder Aspekte der Montessori-, Waldorf- und Reggio-Pädagogik hinein, da wir bestrebt sind, individuell auf die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder einzugehen und die jeweils beste pädagogische Lösung zu finden.

12. Tagesablauf im Kindergarten

Im Kindergarten gibt es einen strukturierten Tagesablauf, um den Kindern ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. Am Ende des Kindergartenabends informiert jede Gruppe durch den Aushang des Tagesplans, welche Angebote und Aktivitäten stattgefunden haben und was es zum Essen gab.

So sieht ein Tag im Kindergarten aus:

07.00 – 08.00 Uhr Frühdienst in einer der drei Gruppen

08.00 – 08.30 Uhr Ankommen in den Gruppen, Freispiel

08.30 – 09.00 Uhr Morgenkreis

09.00 – 10.30 Uhr gleitende Brotzeit

09.00 – 12.30 Uhr pädagogische Zeit (Angebote, Freispiel, Garten)

12.30 – 13.00 Uhr Mittagessen

13.00 – 14.00 Uhr Ruhezeit für die Kinder

14.00 – 15.00 Uhr Freispiel, individuelle Förderung

15.00 – 15.30 Uhr Brotzeit

15.30 – 16.00 Uhr Freispiel, Garten

16.00 – 17.00 Uhr Spätdienst in einer der drei Gruppen bzw. im Garten

13. Tagesablauf in der Kinderkrippe

Ein gut und übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft den Kindern dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßig wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden zunehmend selbständig.

So sieht ein Tag in der Kinderkrippe aus:

- 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr: **Frühdienst**

Die Frühaufsteher werden in einer der zwei Gruppen begrüßt und liebevoll in Empfang genommen.

- 08.00 Uhr bis 08:30 Uhr: **Gruppenbeginn**

Die Kinder gehen in ihre jeweiligen Gruppen und können dort verschiedene Spielmaterialien frei wählen, bis alle Kinder in der Gruppe angekommen sind.



- 08.30 Uhr bis 09.00 Uhr: **Begrüßungsritual/ gemeinsames Frühstück**

Die Kinder werden jeden Morgen mit einem gemeinsamen Lied begrüßt. Im Anschluss wird zusammen am Tisch gefrühstückt. Das Frühstück besteht aus Brot, Obst, Rohkost, Marmelade, Honig, Käse, Tee, Wasser und Müsli und wird von dem pädagogischen Personal bereitgestellt und zubereitet. Getränke und Obst/Gemüse stehen ihrem Kind den ganzen Tag zu Verfügung.

- 09.00 Uhr bis 09.15 Uhr: **Wickelrunde/Körperpflege/Hygiene**

Nach dem Frühstück findet die morgendliche Körperpflege statt. Die Kinder waschen sich ihre Hände und ihren Mund. Im Anschluss gehen die Kinder auf Toilette oder werden gewickelt.

- 09.30 Uhr bis 10.45 Uhr: **Freispielzeit und pädagogische Angebote**

Im Freispiel ist genügend Zeit für das Kind, die Welt zu entdecken und zu begreifen, Räumlichkeiten kennenzulernen und mit seinen Mitmenschen in Kontakt zu kommen.

Wir als pädagogisches Personal sind in dieser Zeit Begleiter, Beobachter und Spielpartner für das Kind. Zudem planen wir situationsorientierte Angebote im kreativen, musischen, motorischen, sprachlichen und sozialen und naturwissenschaftlichen Bereich.

- 10.45 Uhr bis 11.00 Uhr: **gemeinsamer Sitzkreis**

Der gemeinsame Sitzkreis findet als täglich wiederkehrendes Ritual statt, welches ihrem Kind Geborgenheit und Sicherheit bietet. Der Morgenkreis wird mit Bewegung, Singen, Spiele, Fingerspiele, Gespräche über aktuelle Themen (Jahreskreis etc.) gestaltet.



- 11.00 Uhr bis 11.30 Uhr: **gemeinsames Mittagessen und anschließende Körperpflege/Abholzeit**

Mit einem Tischspruch beginnen wir das gemeinsame Mittagessen. Das Mittagessen bekommt die Kinderkrippe frischgekocht von einem Caterer aus der nahen Umgebung geliefert.

Anschließend waschen die Kinder Hände, gehen zur Toilette oder werden gewickelt. Nach dem Mittagessen können die Kinder, die nur bis zur Mittagszeit gebucht haben ab 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr abgeholt werden.

In den Gruppenräumen ziehen sich die Kinder für die Mittagsruhe um (Schlafanzug) oder ziehen sich aus (Schlafen im Body).

- 11.45 Uhr bis ca. 14.00 Uhr: **Kraft schöpfen und Entspannung bei der Mittagsruhe**

Nach und nach erwachen die Kinder, wenn sie ausgeschlafen haben, sie werden gewickelt oder gehen auf die Toilette und ziehen sich an. Im Anschluss an die Schlafenszeit ist noch einmal Zeit zum Freispiel.

- 14.00 Uhr – 14.30 Uhr: **Brotzeit**

Nun gibt es einen Nachmittagsimbiss und es wird gemeinsam Brotzeit gemacht. Das pädagogische Personal bereitet diese Mahlzeit für die Kinder zu. Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich an der Vorbereitung der Mahlzeit zu beteiligen.

- 14.30 Uhr – 16.00 Uhr: **Freispielzeit / Abholzeit**

- 16.00 Uhr – 17.00 Uhr: **Spätdienst in einer der beiden Gruppen**

14. Basiskompetenzen

Gemäß des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) fördern wir die Kinder in unserem Kindergarten in folgenden Basiskompetenzen (siehe auch Abb. 1):

- Personale Kompetenzen
- Sprachliche Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenzen
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

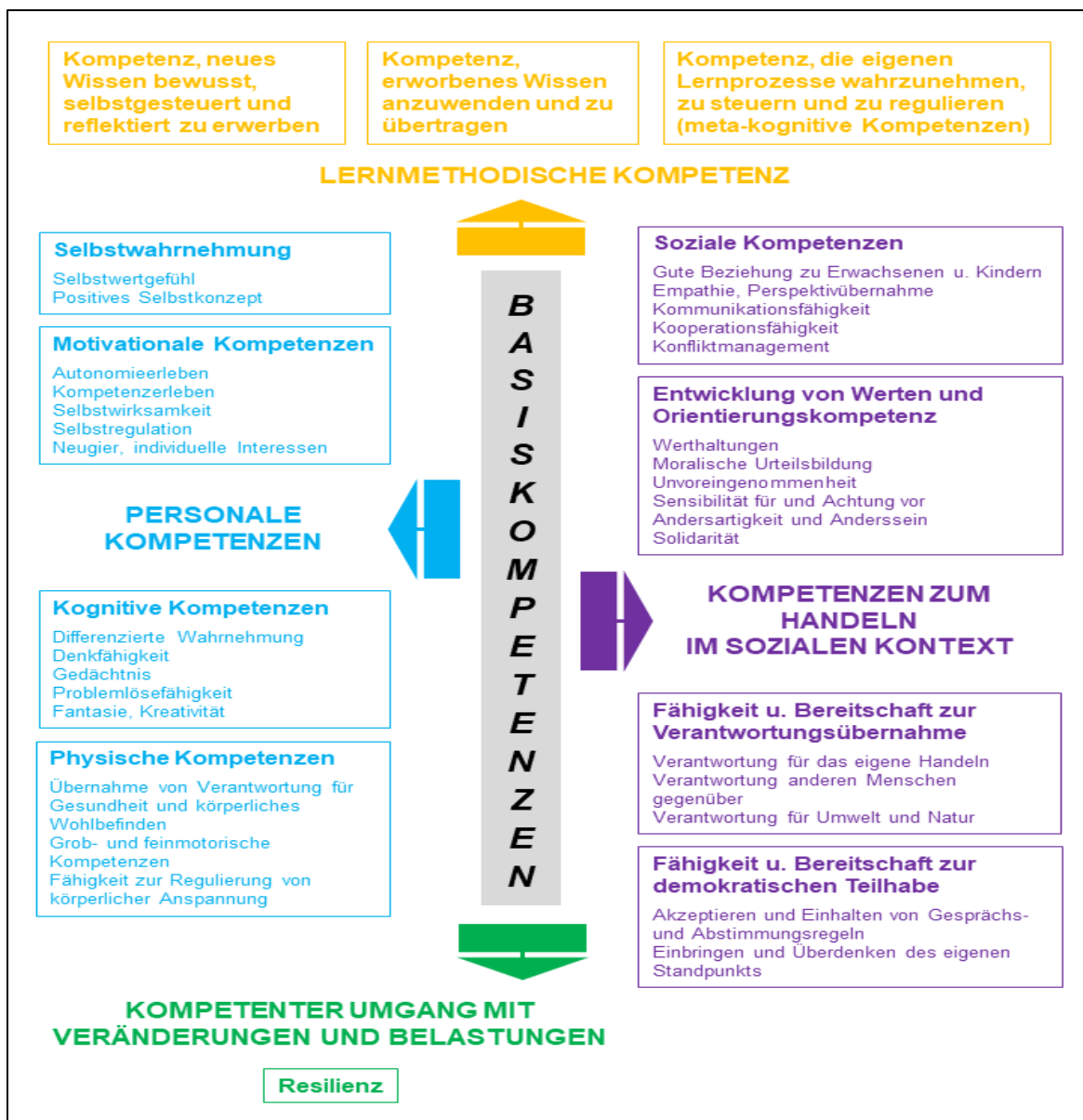


Abb. 1: Basiskompetenzen laut Bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

14.1. Personale Kompetenzen

Wir vermitteln den Kindern in unserer Einrichtung durch positives Bestärken und Lob ein gesundes Maß an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Wir bekräftigen den natürlichen Mut und Optimismus eines jeden Kindes.

Uns ist es wichtig, Kinder darin zu unterstützen, ihre Gefühle zu erkennen, sie zu äußern und damit umzugehen.

Mit Hilfe entsprechender Räumlichkeiten, deren Gestaltung und Ausstattung ermöglichen wir den Kindern Selbstständigkeit zu leben. Für Kinder notwendige Dinge sind stets erreichbar. Nach und nach gewinnen die Kinder mehr Sicherheit in die immer wiederkehrenden Abläufe des Tages und erlangen immer mehr Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Das Selbstwertgefühl der Kinder wird dadurch gestärkt, wenn sie alltägliche Dinge selbst erledigen können, wie zum Beispiel: sich allein anzuziehen, sich zu waschen, zur Toilette zu gehen, eigene Sachen zu erkennen und zuzuordnen sowie aufzuräumen. Im Alltags- und Gruppenleben lernen die Kinder somit Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Das Vertrauen, auch in noch kleine Kinder, es selbst zu schaffen, ist bei uns groß.

Da Neugierde die Grundlage für Lernen ist, gehen wir auf die Interessen der Kinder ein und geben ihnen die Möglichkeit, sich auszuprobieren und zu experimentieren.

Wir ermutigen die Kinder, Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden und für ihre Gesundheit zu übernehmen und bestärken sie in einer positiven Lebenseinstellung.

Wir helfen den Kindern, mit ihrem Körper und seinen Bewegungsmöglichkeiten kompetent umzugehen, indem wir Rahmen und Raum für Bewegung schaffen und das Ausprobieren der unterschiedlichen Bewegungserfahrungen bestärken.

14.2. Sprachliche Kompetenzen

Die Kleinkinder benutzen zu Anfang noch ihre Mimik und Gestik, um sich Anderen mitzuteilen, auszutauschen, zusammenzufinden oder ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen deutlich zu machen. Das kann auch mal schmerzhaft werden, denn wie sollen sie sonst ihrem Gegenüber mitteilen, wenn sie etwas nicht wollen. Um die Kinder vor solchen Erlebnissen zu bewahren, ist das Angebot von Alternativen gefragt. Mit Hilfe von Mimik und Gestik wie dem Kopfschütteln, dem Nicken oder der Sprachbegleitung des pädagogischen Personals, lernen die Kinder sich in solchen Situationen zurechtzufinden.

Mit zunehmendem Alter der Kinder rückt die Entwicklung der Sprache immer mehr in den Vordergrund. Es beginnt mit einzelnen Worten, die später zu Sätzen zusammengesetzt werden. Die Kinder erleben in den jeweiligen Situationen immer

mehr die Notwendigkeit der Sprache. Sie setzen diese ein, um Wünsche zu äußern, ihre Gedanken und Gefühle mitzuteilen, in Konfliktsituationen Einigungen zu finden, Absprachen zu treffen oder Ideen auszutauschen.

Wir begleiten die Kinder in ihren Handlungen stets sprachlich, geben, wenn nötig, Sprachmuster vor und nutzen z.B. Reime, Fingerspiele, Geschichten, Lieder, themen- oder projektbezogene Gesprächsrunden für die sprachliche Entwicklung. Wir nehmen uns viel Zeit für Gespräche und zeigen dabei selbst stets Freude an der Sprache.



14.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Teamfähigkeit ist eine wichtige soziale Kompetenz. Wir unterstützen das Kind dabei, ein Teil der Gruppengemeinschaft zu sein und die zum Alltag gehörenden Regeln kennen zu lernen. Im Miteinander helfen wir den Kindern dabei, die Gefühle der anderen wahrzunehmen und adäquat darauf zu reagieren.

Durch die altersgemischten Gruppen vermitteln wir den Kindern gegenseitige

Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen.

Im Alltag achten wir darauf, den Kindern wichtige Kulturtechniken (Sprache, Werte und Normen) nahe zu bringen und diese zu verankern.

Durch die Gemeinschaft in der Gruppe lernen die Kinder Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. In diesem Rahmen prägen wir auch ein Bewusstsein für Umwelt und Natur.



14.4. Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen schon genannten Basiskompetenzen auf, z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit und verknüpft sie.

Wir schaffen Anregungen und Freiräume für die Weiterentwicklung der Kinder und

legen dadurch die Fundamente für die spätere Lernfähigkeit.

Wir unterstützen die intellektuellen Fähigkeiten der Kinder individuell und altersgerecht angemessen. Es ist uns wichtig, Kinder behutsam an den Umgang mit Medien und Informationen heranzuführen und deren Gebrauch zu erlernen.

14.5. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Resilienz zeigt sich erst dann, wenn besondere Belastungen vorliegen und es dem Kind gelingt, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen. Risikomildernde Bedingungen können die positive Bewältigung begünstigen: personale Ressourcen des Kindes und soziale Ressourcen, d.h. Schutzfaktoren in der Familie und im Lebensumfeld des Kindes.

Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme stehen beim Umgang mit Belastungen und Veränderungen im Mittelpunkt. Kinder, die diese Situationen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben gelingen, umso mehr stabilisiert sich die Persönlichkeit. Kinder lernen mit steter Veränderung und Belastung im Leben kompetent umzugehen und diese Herausforderung nicht als Belastung zu begreifen.

In diesem Sinne ist schon eine gut bewältigte Eingewöhnung in die Kindertagesstätte eine wichtige Erfahrung für das Kind und stellt die Weichen für den Umgang mit späteren vergleichbaren Situationen, zum Beispiel dem Übertritt in die Schule.

In unserer Einrichtung bieten wir dem Kind Raum, Platz und Zeit. In annehmender Atmosphäre erfährt es Geborgenheit und Zuwendung, es entwickelt Vertrauen in sich und andere. Es lernt, seine Empfindungen und seinen Körper wahrzunehmen und so über seinen Körper, seine Handlungen, und seine Werke selbst zu entscheiden.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen Liebes- und Zärtlichkeitsbedürfnisse der Kinder einfühlsam und mit Zuneigung auf. Zugleich ziehen sie eine Grenze zwischen erwachsenen und kindlichen Liebesbedürfnissen und respektieren die geltenden kulturellen Normen. Fehlschläge, die das Kind in sozialen Prozessen und im Ausprobieren und Forschen erlebt, werden als wichtige Erfahrungen gewertet und

dienen zur Motivation für weitere Anfänge und andere Wege. So lernt das Kind, sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. Wir sehen das Kind und unterstützen es in der Entwicklung seines Selbstwertes und Selbstbewusstseins.

15. Gestaltung der Übergänge

15.1. Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Vertrauen, Sicherheit und Wohlbefinden entscheiden nicht nur über eine gesunde physische und psychische Entwicklung eines Kindes, sondern haben auch ihren Anteil am Zustandekommen wichtiger sozialer Beziehungen bis hin zu einer positiven Lernatmosphäre in der Gemeinschaft mit anderen Kindern.

Ziel der Eingewöhnung sollte also die angstfreie Trennung zwischen Kind und primärer Bezugsperson sein.

Heftige Gefühlsäußerungen gehören dazu und sind wichtige Bestandteile für die Bewältigung dieser Situation. Die Aufgabe der Fachkräfte besteht darin, diese Gefühle wahrzunehmen, sie zu zulassen und individuelle Hilfen (trösten, ablenken, Rückzug ermöglichen usw.) zu geben. Das Kind muss in dieser Zeit mit vielen Veränderungen zurechtkommen. Es muss neue Eindrücke verarbeiten und wird häufig das erste Mal mit der Situation von Trennung und Abschied konfrontiert. Es lernt dabei, seine eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen, zum Ausdruck zu bringen, sich verstanden und angenommen zu fühlen, wie es ist.

Es baut neue Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern auf und erfährt die Bindung an die Eltern trotz zeitlich begrenzter räumlicher Trennung. Durch ein allmähliches und behutsames Hineinwachsen in die neue Situation kann sich das Kind mit seinen Eindrücken aktiv auseinandersetzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung bewältigen.

Die Eingewöhnung stellt das Kernstück der pädagogischen Arbeit dar. Mit der Eingewöhnungsphase sind die ersten Wochen gemeint, welche das Kind zunächst in Begleitung seiner Mutter oder seinem Vater und dann allein in der Kinderkrippe verbringt. Das Kind wird zunächst beobachtend mit der Bezugsperson zusammen am

Tagesablauf teilnehmen. Dabei wird es langsam eine Beziehung zu seinen neuen Bezugspersonen und dem neuen Umfeld aufbauen.

Durch die Tatsache, dass die Eltern durch ihren Aufenthalt bei uns Einblick in unsere Arbeit erhalten und somit Vertrauen zu uns aufzubauen, wird auch das Kind Ängste abbauen können. Es sieht, dass seine Eltern mit der Fachkraft sprechen, immer für das Kind erreichbar sind und an sich an Ort und Stelle befinden, auch wenn sich das Kind evtl. schon mal etwas weiter weg wagt und einen anderen Raum aufsucht.

Durch die genaue Beobachtung vom Kind entscheiden die Fachkraft und die Bezugsperson gemeinsam über die erste Trennung. Dabei ist eine bewusste Verabschiedung wichtig. Schließlich soll das Kind die Situation bewusst wahrnehmen.

Der weitere Verlauf der Eingewöhnung gestaltet sich in täglicher Absprache der Eltern und dem Team.

In dieser sensiblen Phase ist das Wichtigste, ausreichend Zeit zu haben, um diese Übergangssituation für alle Beteiligten positiv gestalten zu können. Die genaue Dauer der Eingewöhnung lässt sich nicht vorhersagen und hängt von den ganz individuellen Bedürfnissen des Kindes, aber auch von denen der Eltern ab. Ein Richtwert ist erfahrungsgemäß in etwa vier Wochen. So lange braucht das Kind, bis es stufenweise die Zeiten des Aufenthaltes in der Kinderkrippe steigert. Von der Spielzeit über die Essenszeit bis hin zur Schlafenszeit.

Aber auch dann, wenn das Kind bis zu dieser Zeit schon allein bei uns ist, braucht es noch eine geraume Zeit die ganz besondere Unterstützung seiner Eltern, die ihm als Vertrauensperson helfen, sich in den neuen Lebensraum einzufinden. So freut es sich sicherlich, wenn es noch frühzeitig von seinen Eltern abgeholt wird und sich diese dann Zeit nehmen, sich intensiv mit dem Kind zu beschäftigen.

Weiterhin ist es für diese Zeit von enormer Wichtigkeit, möglichst konstant vorzugehen. Das heißt, dass das Kind wirklich täglich und genau zu den vereinbarten Zeiten kommt und kein Urlaub diese Regelmäßigkeit unterbricht.

Je genauer wir von den Eltern über die Gewohnheiten ihres Kindes informiert werden, umso besser können wir auf diese eingehen. Ein Schnuller oder ein geliebtes Kuscheltier können dabei hilfreich sein.

Das Ziel ist es, die Eingewöhnung als Übergangs- und Trennungssituation als grundsätzlich positive Lernmöglichkeit für alle Beteiligten zu gestalten.

15.2. Übergang in den Kindergarten

Sobald im späten Frühjahr feststeht, dass Kinder von der Kinderkrippe in den Kindergarten wechseln, beginnen die pädagogischen Fachkräfte damit, einen sanften Übergang zu gestalten. Dies geschieht durch Interesse an dem neuen Lebensabschnitt, Bilderbücher und viele Gespräche. Wir beantworten die Fragen der Kinder und gehen auf die Vorfreude, aber auch eventuelle Ängste der Kinder ein.

Sollte ein hausinterner Wechsel stattfinden, besucht das Krippenpersonal mit den zukünftigen Kindergartenkindern die neue Gruppe und das Kind nimmt zusammen mit seiner Bezugsperson zunächst beobachtend am Tagesablauf teil. Nach und nach wird das Kind mit ins Spielgeschehen oder in pädagogische Angebote eingebunden. Die Anwesenheit der gewohnten Bezugsperson wird von uns so lange gewährleistet, wie das Kind diese wünscht bzw. benötigt. Zum Ende des Krippenjahres darf das Kind dann für kurze Zeiten allein in der Kindergartengruppe bleiben, wenn es sich dabei wohl fühlt.

15.3. Eingewöhnung Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten ist für die Kinder manchmal die erste Trennung von den Eltern. Ein völlig anderer Tagesablauf, fremde Kinder und Erwachsene, eine ungewohnte Umgebung, neue Regeln fordern das ganze Kind. Die Gefühle und Reaktionen der Kinder auf diese Veränderungen lassen wir zu und suchen gemeinsam mit Kind und Eltern Wege, Vertrauen und die Neugier auf das Neue zu entwickeln. Dieser Prozess bedarf je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder einer unterschiedlich langen Zeit und einer jeweils auf Kind und Eltern abgestimmten Vorgehensweise.

Die Bezugsperson des Kindes bringt das Kind in seine Gruppe und der Abschied wird gemeinsam mit pädagogischer Fachkraft und Eltern bewusst vollzogen. Zu Beginn sind es noch kurze Zeitfenster, die das Kind allein in der Kindergartengruppe verbringt.

Täglich wird die Dauer des Kindergartenbesuchs zwischen Eltern und Fachkraft unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes abgesprochen.

Damit die Fachkräfte Kinder und Eltern in der Eingewöhnung individuell betreuen können, werden die Kinder gestaffelt aufgenommen.

Um Druck auf die Kinder zu vermeiden, steht allen Beteiligten ausreichend Zeit zur Verfügung, so dass das Kind die Leistung der Eingewöhnung nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt erbringen muss.

Die Eltern bekommen ein tägliches Feedback über den Verlauf der Eingewöhnung.

15.4. Übergang in die Schule

Ein gut gestalteter Übergang vom Kindergarten in die Schule trägt zu einem positiven Erleben der Schulzeit bei. Das pädagogische Personal macht sich die daraus resultierenden Bedingungen für Kinder und Eltern kontinuierlich präsent. In unserer Einrichtung wird deshalb ein/e Kooperationsbeauftragte/r für die Zusammenarbeit mit der Schule benannt. Er/sie fördert den Kontakt und den Austausch mit den umliegenden Schulen und initiiert Projekte, die den Veränderungsprozess für die Vorschulkinder begleiten und unterstützen. Im Jahr vor dem Schuleintritt beginnt das Vorschulprojekt, das die Kinder auf die Veränderung vorbereitet, ihnen Sicherheit gibt und Neugier auf das Neue macht.

Methoden, die wir anwenden, um den Übergang zu erleichtern:

- Beratung der Eltern in Bezug auf die für das Kind sinnvollste Schulart
- Hilfe und Unterstützung bei der Schulplatzsuche
- Kommunikation und Austausch mit der Schule über das betreffende Kind auf Wunsch der Eltern
- Enge Kooperation mit den Schulen
- Absprache hinsichtlich Vorkurs Deutsch mit der Sprengelschule nach den gesetzlichen Vorgaben

- Förderung von lernmethodischen Kompetenzen, da dies die Grundlage für späteres schulisches Lernen und für eine anhaltend positive Einstellung zum selbstgesteuerten Lernen ist
- Schulbesuche der Vorschulkinder / Hospitation

Vorkurs Deutsch

Den gesetzlichen Vorgaben entsprechend führen wir den Vorkurs Deutsch 240 durch. An diesem Kurs nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nichtdeutscher Herkunft sind und Kinder, die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Der Kurs umfasst 240 Stunden, die Kindergarten und Schule jeweils zur Hälfte erbringen.



16. Unser Bild vom Kind

Kinder sind, von Natur aus, soziale Wesen, die andere Kinder für ihre eigene Entwicklung brauchen. Wir bieten den Kindern einen Platz zum Spielen und für eine gesunde Entwicklung, indem wir darauf achten, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet und sich dort auch verwirklichen kann.

Kinder lernen durch Spielen. Wir schaffen für die Kinder eine vorbereitete Umgebung zum Lernen, indem wir unsere Räumlichkeiten altersgerecht eingerichtet haben und den Kindern die für ihre Entwicklung benötigten Materialien zur Verfügung stellen. Wir holen jedes Kind da ab, wo es steht, das heißt, jedes Kind wird bei uns individuell gefördert. Jedes Kind hat seine eigene persönliche Methode Lernen zu lernen und darin unterstützen wir es. Dies tun wir, indem wir das Kind bestärken („Du bist stark, Du schaffst das!“). Es ist uns wichtig, jedem Kind die Zeit zum Lernen zu geben, die es benötigt, zum Beispiel durch Lernen über Umwege.



*Zeichnung eines fünfjährigen Jungen:
er selbst als großes, starkes Kind neben dem Kindergarten,
der mit Faschingsdekoration geschmückt ist*

Es ist für Kinder tägliche Schwerarbeit, mit ihren eigenen Gefühlen konfrontiert zu werden und damit umzugehen. Wir vermitteln den Kindern, dass sie bei uns ihre Gefühle zulassen können, unterstützen sie darin, ihre Gefühle aushalten zu können und helfen ihnen dabei, die Gefühle von anderen respektieren zu lernen und deren Grenzen einzuhalten.

Uns ist es wichtig, die Kinder darauf vorzubereiten, sich im Leben zu Recht zu finden. Deshalb vermitteln wir den Kindern gesellschaftliche Werte und Normen. Dabei lernen die Kinder auch, Dinge zu akzeptieren, die dringend für ein gesellschaftliches Leben notwendig sind, auch wenn sie manchmal mit den eigenen Gefühlen nicht gleich vereinbar sind.

17. Integration/Zusammenarbeit mit dem Fachdienst

Unter Integration verstehen wir die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf. Unsere Integrationsarbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die in der Einzigartigkeit jedes Kindes einen Gewinn sieht und Unterschiede als Bereicherung erkennt. Im Rahmen der Integrationsarbeit ist es uns wichtig, Kindern mit Behinderung und/oder Entwicklungsdefiziten die Förderung zukommen zu lassen, die sie für eine möglichst gute ressourcen- und stärkenorientierte Entwicklung benötigen. Der Prozess, in dem sich alle Kinder der Einrichtung/der Gruppe gegenseitig erleben, trägt in einem wesentlichen Schritt zu ihrer eigenen Weiterentwicklung bei. Hierbei spielt vor allem der strukturierte Tagesablauf eine wesentliche Rolle, um den Kindern größtmögliche Sicherheit und Orientierung zu bieten. Individuell nötige Einzelförderungen werden auf Basis des einmal pro Jahr für jedes Integrationskind erstellten Förderplanes durchgeführt und durch gezielte Reflexion bei Bedarf angepasst. Bei unserer Arbeit werden wir durch die Therapeuten der Kinderhilfe unterstützt. Die Therapeuten arbeiten mit den Integrationskindern in der Einzelförderung oder inklusiv in der Klein-/Gruppe. Situationsbedingt können auch Regelkinder ein Integrationskind zur Therapie begleiten. Welches Kind welche Therapie benötigt, geht zunächst aus den Empfehlungen des ärztlich-psychologischen Berichts/ärztlichen Attest hervor. Zum anderen spielen jedoch die Beobachtungen der ErzieherInnen und Therapeuten vor Ort eine große Rolle. Über einen Wechsel der Art der Therapie kann im Laufe der

Kindergartenjahre in Zusammenarbeit mit den interdisziplinären Fachdiensten entschieden werden. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem Personal der jeweiligen Gruppe und den Therapeuten ist Basis der gesamten Arbeit.

18. Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz ist die Grundlage für konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen. Da wir eine Vielzahl von Kindern mit Migrationshintergrund haben, ist die Förderung der interkulturellen Kompetenzen von großer Bedeutung. Die Mehrsprachigkeit der Eltern, Kinder und unseres Personals sehen wir als Herausforderung und Chance. Unsere Haltung ist geprägt von Offenheit, Toleranz und Verständnis zwischen den Kulturen. Bei allen Festen und Feiern achten wir besonders darauf, dass alle Aspekte aus den Kulturkreisen unserer Familien berücksichtigt werden. Wir sind bemüht, Distanzen zwischen den unterschiedlichen Kulturen abzubauen. Dabei unterstützen uns die Eltern, indem sie schriftliche Informationen/Elternbriefe in die Muttersprache der Eltern übersetzen, die der deutschen Sprache (noch) nicht mächtig sind. Ebenso bieten wir Unterstützung an, wenn es darum geht Anliegen und Wünsche zu formulieren.

19. Pädagogische Grundsätze und Ziele

Neben den Bildungs- und Erziehungszielen des BEP haben wir folgende pädagogischen Grundsätze und Ziele:

19.1. Friedfertigkeit

Das friedfertige Zusammenleben von Menschen ist das vorrangige Ziel unserer Arbeit mit Kindern und Eltern. Das Zusammentreffen vielfältiger Wertvorstellungen bedarf eines Raumes der Verständigung, den wir gemeinsam mit Kindern und Eltern gestalten. Unterschiede, die sich aus Staatsangehörigkeit, ethnischer Angehörigkeit, Geschlechtszugehörigkeit, sozialer Stellung und individuellen körperlichen und geistigen Bedingungen ergeben, verstehen wir als Potential, das in einem

vorurteilsbewussten, kreativen und ressourcenorientierten Prozess entwickelt wird. Dies gilt gleichermaßen für MitarbeiterInnen, Eltern und Kinder.

19.2. Nachhaltigkeit

Die Einrichtungsstrukturen, die Beziehungen, sowie die pädagogischen Ziele gestalten wir prozessorientiert und nachhaltig. Dies erfordert kleine zielgerichtete Schritte, die die Festigung des Erlebten und Erlernen möglich machen. Ein Beispiel hierfür ist die strukturiert durchgeführte Sprachförderung durch unsere pädagogischen Fachkräfte. Nachhaltigkeit ist ebenfalls bestimmend für die Qualitätssicherung und für ökologische und ökonomische Ressourcen.

19.3. Gesundheitsförderung

Die Förderung der umfassenden Gesundheit ist in allen Kompetenzebenen präsent. Vor allem die Bereiche Ernährung, Ruhe und Bewegung, sowie die Atmosphäre im Haus sind hiervon berührt.

19.4. Ernährung

Im Kinderhaus achten wir darauf, den Kindern die Grundlagen von gesunder Ernährung zu vermitteln. Die Kinder lernen die Nahrungsmittel durch verschiedene Projekte in ihrer Entstehung und im Originalzustand kennen und werden an ihrer Zubereitung beteiligt. Die Kinder werden motiviert, ihnen unbekannte Sachen zu entdecken und zu probieren.

Wir achten auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Kost nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Der Speiseplan wird laufend unter Beteiligung der Kinder überarbeitet. Getränke und Obst/Gemüse stehen den ganzen Tag zur Verfügung. Das Mittagessen wird durch einen Caterer täglich frisch gekocht und geliefert.

Über die Menge des Essens entscheidet jedes Kind selbst, das können auch schon die Kleinsten. Die Kinder müssen nicht aufessen und dürfen Speisen ablehnen. Kein Kind sollte unter Zwang etwas essen oder wiederholt probieren müssen, was es nicht mag.

Wir lassen die Kinder selbst essen, sobald sie dazu motorisch in der Lage sind (am Anfang auch mit Fingern).

Das pädagogische Personal begleitet das Essen sprachlich und hilft so den Kindern, Empfindungen zu formulieren (heiß, lecker, statt). Während dieser Zeit fungiert das Personal als Vorbild.

Eine kindgerechte, altersgerechte und abwechslungsreiche Präsentation des Essens prägen die Essgewohnheiten der Kinder. Im sozialen Kontext der Gruppe werden das Zelebrieren einer Tischkultur, das gemeinsame Aufnehmen, Teilen und Einteilen, sowie die Kommunikation zum geschätzten Ritual der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte fungieren als Vorbild. Die Kinder bestimmen selbst über die Menge ihres Essens.

19.5. Bewegung und Ruhe

Das Erleben von Spannung und Entspannung gibt dem Kind die Balance für die eigene Körpererfahrung.

In der Bewegung erleben die Kinder Grenzen und loten diese aus, messen sich mit anderen und erreichen gemeinsam Ziele. Die Bewegung der Kinder ist uns sehr wichtig, da wir überzeugt sind, dass nachhaltige Bildung mit Bewegung einhergeht.

Wir bieten den Kindern vielfältigste Möglichkeiten, sich auszuprobieren, Sicherheit zu gewinnen und ihrem natürlichen Bewegungsdrang Rechnung zu tragen.

Möglichkeiten Indoor:

- Bewegungsangebote in den Gängen
- vielfältigste Angebote im Nebenraum
- Bewegungs- und Kreisspiele im Gruppenraum
- Turnhalle

Möglichkeiten Outdoor:

- Garten des Kinderhauses mit verschiedenen Spielgeräten
- öffentliche Spielplätze
- Wanderwege in der Umgebung
- Lerngarten des VIB

In den Ruhephasen finden die Kinder zu sich selbst und schöpfen Kraft.

In der Krippe gehen die Kinder mittags schlafen, nachdem wir ein gemeinsames „Gute-Nacht-Lied“ gesungen haben.

Jedes Kind besitzt seine eigene Matratze und Decke. In der Einschlafphase begleiten das pädagogische Team und eine entspannende Musik im Hintergrund ihr Kind beim Einschlafen.

Die Schlafdauer jedes Kindes ist individuell. Jedes Kind bekommt bei uns die Möglichkeit auszuschlafen, um die Reize des Tages zu verarbeiten und Kraft für den zweiten Tagesabschnitt zu sammeln.

19.6. Atmosphäre

Identitätsbildung geschieht durch soziale Spiegelung. Eine wertschätzende Kommunikation zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften stabilisiert Kinder in ihrer psychosozialen Entwicklung und Kompetenz. Es ist uns wichtig, authentisch zu sein und mit den Kindern gemeinsam Gefühle zu erleben, statt sie zu unterdrücken.

19.7. Geschlechtersensibilität/Gender

Kinder sind in erster Linie individuelle Persönlichkeiten mit ihren Stärken, Vorlieben und Interessen, nicht Mitglied einer Personen- oder Geschlechtergruppe. Zugleich sind die Lebenswelten von Mädchen und Jungen unterschiedlich: sprachlich-stereotype Zuschreibungen, Verhaltensunterschiede in der Gruppe, unterschiedliche Formen von Zuwendung und Aufmerksamkeit, unterschiedliche Konfliktlösungen, kulturell und sozial unterschiedlicher Kontext in der Herkunftsfamilie etc. Deshalb achten wir darauf, dass Mädchen und Jungen eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit von den pädagogischen Fachkräften erhalten und die Leistungen gleichermaßen gewürdigt werden. Die pädagogischen Fachkräfte beachten den Genderaspekt in Beobachtung und Dokumentation und reflektieren die Bedeutung des erwachsenen Vorbildes in der Einrichtung.

19.8. Hygiene

Gesicherte Hygiene in der Einrichtung gehört zu einer optimalen Betreuung. Wir arbeiten nach dem HACCP-Konzept.

Die Wasch- und Toilettenbereiche sind mit altersgerechten Höhen ausgestattet, um den Kindern ein möglichst selbstständiges Agieren zu ermöglichen.

Der jeweils gültige Rahmenhygieneplan für Kindertagesbetreuung des bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales wird umgesetzt.

19.9. Körperpflege/Wohlbefinden

Die Körperpflege beinhaltet sowohl lustvolles als auch hygienisches Körpererleben. Daher ist in der Alters- bzw. Entwicklungsgruppe von zwei bis vier Jahren der Pflege besondere Aufmerksamkeit und Sensibilität zu schenken. Für die kindgerechte harmonische Sauberkeitserziehung achten wir die Bedürfnisse des Kindes und arbeiten eng mit dem Elternhaus zusammen.

Die Kariesprophylaxe und die Pflege der Zähne sind ein wichtiges Lernfeld für die Kinder, deshalb nutzen wir das Kariesprophylaxe - Programm der Krankenkassen.

19.10. Werte

Wir vermitteln dem Kind Werte, die für ein Leben in unserem Kulturkreis wichtig sind. Die meist vielfältigen Kulturen der in unserer Einrichtung betreuten Kinder werden bewusst in den Jahreskreis einbezogen und erweitern auf diese Weise den Erfahrungshorizont für alle Kinder. Das Kind erfährt und erlebt seine Umwelt mit allen Sinnen. Zentrales Anliegen unserer pädagogischen Arbeit ist die Vermittlung von Zuverlässigkeit und personaler Kontinuität. Dies beginnt bereits mit der Eingewöhnung.

20. Partizipation

Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder aktiv mit in die Gestaltung des Gruppenalltags einbezogen. Wir greifen die verbalen und nonverbalen Anregungen der Kinder auf und integrieren sie in den Tagesablauf. Wir bestärken die Kinder darin, ihr Selbstbewusstsein und ihren Willen weiterzuentwickeln und ihre Wünsche zu äußern. Wir sind den Kindern im täglichen Miteinander Vorbild und ermutigen sie, ihre Überzeugungen im Rahmen der Gruppe oder im vertraulichen Gespräch mitzuteilen.

Wir nehmen die Kinder und ihre Meinungen ernst, hören ihnen zu und widmen ihnen die Zeit, die sie brauchen.

Im Erziehungsalltag schaffen wir für die Kinder Entscheidungsmöglichkeiten, diese reichen von der einfachen Ja/Nein-Entscheidung bis hin zur differenzierten Auswahl.

Wir stehen in ständigen Austausch mit den Eltern, damit diese die Interessen ihrer Kinder bei uns wahrnehmen und uns darüber informieren können.

21. Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

Wir schaffen für die uns anvertrauten Kinder einen Raum, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen können, in dem sie als Individuum geschätzt und als Teil der Gemeinschaft anerkannt werden.

Kinder dürfen jederzeit sagen bzw. zeigen, was ihnen gefällt und was nicht. Wir hören genau zu und schauen genau hin. Verbale bzw. nonverbale Beschwerden nehmen wir ernst, setzen uns damit auseinander und suchen (nach Möglichkeit zusammen mit dem Kind) nach Lösungen.

Wir fragen nach, differenzieren und beobachten. Bei den jüngeren Kindern ist es besonders wichtig, nonverbale Signale zu erkennen und deuten zu können.

22. Bildungsplanung im Rahmen von Projektarbeit

In gemeinsamen Projekten werden den Kindern je nach ihren Fähigkeiten Anreize geboten, die den jeweiligen Entwicklungsstand berücksichtigen und den individuellen Entwicklungsweg zulassen. Dabei werden diese Angebote so gestaltet, dass die

Kinder weder unter- noch überfordert werden. Für das Gelingen dieses Prozesses tragen die Erwachsenen einen erheblichen Teil der Verantwortung, da durch ihre Einschätzung die Entwicklung behindert oder gefördert werden kann.

Altersgemischte und altershomogene Angebote sowie die Arbeit in Kleingruppen ermöglichen flexible und breit gefächerte Angebote. So kann auf verschiedene Altersgruppen gezielter und intensiver eingegangen werden.

Neben dem Einrichtungsalltag und der Freispielzeit nutzen wir intensiv die situationsorientierte Projektarbeit, um den Kindern wichtige persönliche und gesellschaftsbezogene Kompetenzen und einen Einblick in die Bildungs- und Erziehungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) mitzugeben.

Bildungs- und Erziehungsbereiche:

- Sprachliche Bildung (Literatur, Reime, Lieder, alltagsintegrierte Sprachförderung)
- Medienkompetenz (bewusster Umgang mit Medien)
- Mathematische Bildung (Zahlen, Mengen, Formen)
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung (Experimente, Erkundung alltäglicher technischer Gebrauchsgegenstände)
- Umweltbildung und -erziehung (Naturerlebnisse, umweltbewusstes Handeln)
- Ästhetische Bildung (Kreativität, Sinnesbildung)
- Musikalische Bildung (Rhythmik, Singen, Tanz und Bewegung)
- Gesundheitsbildung (Ernährung, Rhythmus, Bewegung und Ruhe, Hygiene)

Die Eltern werden über einen Aushang, auf dem die verschiedenen Aktivitäten geschildert sind, informiert.

23. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Für das Wohl des Kindes ist es wichtig, dass ein vertrauensvolles, offenes Verhältnis zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern herrscht. Dies unterstützen wir durch möglichst viel Transparenz und Einblick in den Einrichtungsalltag.

Diese Partnerschaft gestaltet sich sehr vielfältig:

23.1. Elternabend

In unserem Kinderhaus finden in der Regel drei Elternabende im Jahr statt:

- Im September der Gruppenelternabend mit den gruppeninternen Planungen und Regelungen für das aktuelle Kindergartenjahr
- Im Oktober/November der Elternabend für die Vorschulkinder
- Im Juni/Juli der Informationselternabend für die neu aufgenommenen Kinder

Bei Bedarf können weitere Elternabende hinzukommen.

23.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird am Anfang des Kindergartenjahres gebildet. Dazu werden Wahlvorschläge in den gruppeninternen Elternabenden im September gesammelt. Die erste Zusammenkunft findet im Oktober statt. Während dieser ersten Elternbeiratssitzung werden die Funktionen im Elternbeirat vergeben und die Arbeit wird aufgenommen.

Der Elternbeirat besteht aus Elternvertretern möglichst jeder Gruppe des Kinderhauses, die die Interessen, Anliegen und Wünsche der Eltern gebündelt vorbringen und an deren Umsetzung beteiligt sind. Der Elternbeirat hat das Recht, von Träger und Leitung über wichtige Entscheidungen bezüglich des Kinderhauses informiert und angehört zu werden. Des Weiteren berät der Elternbeirat Träger und Leitung bezüglich des Umfangs der Personalausstattung, der Jahresplanung, der Festlegung der Elternbeiträge und der Öffnungs- bzw. Schließzeiten des Kinderhauses.

Am Ende des Kindergartenjahres erstellt der Elternbeirat einen Rechenschaftsbericht für Träger und Eltern, um so seine Arbeit zu dokumentieren.

Jährlich finden je nach Bedarf ca. drei bis fünf Elternbeiratssitzungen statt.

23.3. Elternbriefe

Wichtige Informationen werden den Eltern in Form von Elternbriefen (meistens als E-Mail) weitergegeben, damit diese in Ruhe zu Hause nachgelesen werden können und die Eltern sich beim Holen und Bringen ganz auf ihr Kind konzentrieren können. Elternbriefe gibt es beispielsweise mit folgenden Inhalten:

- Was liegt in diesem Monat an? (Feste, Ausflüge, Elternabend usw.)
- Lieder, Fingerspiele, Bastelvorschläge
- Informationen des Trägers
- Aktuelles in der Personalsituation
- Aktuelles aus den einzelnen Gruppen
- Hinweise auf jahreszeitlich bedingte Besonderheiten in der Bekleidung der Kinder

23.4. Entwicklungsgespräche

Wir dokumentieren sehr sorgfältig die Entwicklung eines jeden Kindes. Um die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren, bieten wir mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch an. Dieses hat in der Regel einen Umfang von ca. einer Stunde. In diesem Gespräch wird ausführlich über den Status des Kindes in allen Entwicklungsbereichen berichtet. Sollte ein zusätzlicher Förderbedarf festgestellt werden, werden weiterführende Maßnahmen mit den Eltern besprochen.

Die Entwicklungsgespräche werden von der Fachkraft protokolliert und das Protokoll wird von den Eltern gegengezeichnet.

23.5. Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen oder Abholen der Kinder bieten Tür- und Angelgespräche die Möglichkeit eines kurzen Austauschs zwischen Personal und Eltern über das aktuelle Befinden des Kindes. Diese Gespräche sollten einen zeitlichen Rahmen von maximal zwei bis drei Minuten nicht überschreiten, da das aktuelle Gruppengeschehen in diesem Moment im Vordergrund steht. Auch können wir in diesem Zusammenhang keine Diskretion ermöglichen.

23.6. Hospitation

Gern bieten wir den Eltern in unserem Kinderhaus die Möglichkeit an, in der Gruppe des Kindes zu hospitieren.

In der Kinderkrippe besteht die Möglichkeit nach Absprache in der Zeit von 08.30 und 11.00 Uhr, im Kindergarten nach Absprache in der Zeit zwischen 08.30 und 12.30 Uhr. Der zeitliche Rahmen wird individuell mit der jeweiligen Gruppenleitung festgelegt.

24. Kinderschutz nach §8a SGB VIII

Die seelische und körperliche Gesundheit der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig. Stets werden wir durch genaue Beobachtungen darauf achten, ob es den Kindern gut geht.

- Bei Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung und anschließend einmal jährlich muss das U-Heft von den Eltern zur Überprüfung vorgelegt werden.
- Die pädagogischen Fachkräfte gewöhnen das Kind intensiv ein und bauen so einen besonderen Bezug zu dem Kind auf.
- Im Rahmen der Erzieherpartnerschaft mit den Eltern stehen wir jederzeit für vertrauensvolle Gespräche über die Situation zu Hause zur Verfügung.
- Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig über gemachte Beobachtungen aus.
- Unser Schutzkonzept gegen sexuellen Missbrauch und Gewalt soll das gesamte Personal für den Kinderschutz sensibilisieren. Jede/r Mitarbeiter/in unterzeichnet die darin festgehaltenen Schutzvereinbarungen und Handlungsanweisungen und handelt danach.
- Wir wägen Anhaltspunkte von Kindeswohlgefährdung sorgfältig ab und ziehen bei vorliegendem Gefährdungsrisiko eine insoweit erfahrende Fachkraft hinzu.

Der Träger hat mit dem Jugendamt eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII abgeschlossen. Diese stellt sicher, dass die Fachkräfte des Kinderhauses dem Schutzauftrag entsprechend ihrer Verpflichtung nachkommen. Dafür werden die Fachkräfte mindestens einmal jährlich durch die

Einrichtungsleitung geschult.

25. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind Wertschätzung der kindlichen Tätigkeit und Grundlage für den intensiven Dialog mit den Eltern.

Beobachtung ist die Voraussetzung für gezielte, pädagogische Maßnahmen und dient dazu, individuelle Entwicklungen der Kinder wahrzunehmen und Gruppenprozesse zu durchschauen. Sie ist wichtig, um realistische Ziele zu setzen und pädagogisches Handeln fundiert und differenziert zu reflektieren. Die gewonnenen Erkenntnisse können direkt in individuelle, entwicklungsangemessene pädagogische Angebote umgesetzt werden und sind Grundlage regelmäßiger Elterngespräche.

In unserer Kinderkrippe wird als Beobachtungsinstrument die Entwicklungstabelle von Kuno Beller verwendet.

Die Entwicklungstabelle dient der Dokumentation des Entwicklungsverlaufs jedes Kindes und unterstützt die Pädagogen/innen bei der Maßnahmenplanung. Diese verbleibt ausschließlich beim pädagogischen Personal.

Im Kindergartenbereich kommen dafür die gesetzlich vorgegebenen Bögen PERIK, SSMIK und SELDAK zur Anwendung.

In unserem Kinderhaus wird die Entwicklung der Kinder mittels Portfolios dokumentiert. Das Portfolio -das Buch des Kindes- ist ein wunderbares Anschauungsmaterial, welches dem Kind selbst und seinen Eltern den individuellen Entwicklungsverlauf verdeutlicht. Es ist ein „Buch“, das im Besitz des Kindes ist und im Laufe der Kinderhauszeit mit Fotos, Notizen oder Zeichnungen des Kindes gefüllt wird.

Wenn das Kind das Kinderhaus verlässt, bekommt es das Portfolio mit nach Hause.

26. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Wir sind ständig bemüht, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern. Um dieses zu gewährleisten, setzen wir folgende Methoden ein:

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des Personals und die Dokumentation derselben
- Jährliche Elternbefragung zur Qualität unserer pädagogischen Arbeit
- Erstellung und Pflege eines QM-Handbuchs
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption alle zwei Jahre
- Fachberatung und Fachaufsicht durch den Träger und die Aufsichtsbehörde
- Jährliche Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Fachkräften
- Mindestens zweimal jährlich Teamtag mit Reflexion der bisherigen Arbeit und Zielvereinbarungen für die zukünftige Arbeit
- Prozesse zum Beschwerdemanagement

27. Kooperation und Vernetzung

Um den Kindern und Eltern unseres Kinderhauses eine möglichst große Bandbreite an Möglichkeiten für ihre Entwicklung anbieten zu können, ist eine Vernetzung des Kinderhauses mit anderen Stellen unabdingbar.

Mit folgenden Stellen arbeiten wir intensiv zusammen:

- Landratsamt Fürstfeldbruck
- Amt für Jugend und Familie Fürstfeldbruck
- Gesundheitsamt Fürstfeldbruck
- Gemeindeverwaltung Maisach
- Koordinierende Kinderschutzstelle
- Frühförderstelle der Kinderhilfe
- Erziehungsberatung der Caritas
- BRK-Landesgeschäftsstelle
- andere BRK-Kreisverbände
- alle Schulen und Kindereinrichtungen in Maisach
- Kinderärzte

28. Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinderhaus bietet jedes Jahr am Anfang des Jahres einen Besichtigungsabend an. An diesem können interessierte Eltern, gern auch mit ihren Kindern, das Kinderhaus besichtigen, das Personal kennenlernen und Fragen stellen.

Der BRK-Kreisverband Fürstenfeldbruck betreibt eine eigene Homepage, auf der das Kinderhaus mit allen organisatorisch wichtigen Bereichen vorgestellt wird.

Die Pressestelle des Kreisverbandes arbeitet eng mit der regionalen Presse zusammen und lädt diese zu besonderen Anlässen des Kinderhauses ein.

Literaturverzeichnis:

1. Dunkl, Hans-Jürgen; Dr. Eirich, Hans; Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG); 7. Auflage; ohne Angabe des Erscheinungsortes; Gemeinde- und Schulverlag Bavaria; 2020
2. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik; Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan; 7. Auflage; ohne Angabe des Erscheinungsortes; Cornelsen Verlag; 2016



***„Der beste Weg Kinder zu erziehen,
besteht darin, sie glücklich zu machen.“***

Oscar Wilde

Stand: Februar 2024

Verfasser: Larissa Friedl